

umgebender Wesen dauernd eingezwängt zu bleiben und so sich eher darüber, wenn auch mit Mühe, hinaustasten konnte — ein Ring sich enger und enger um ihn schloß. Wehrloser machte. Versinken ließ. Nur, nachdem auch ein Hotel zunächst für ihn gefunden war und er plötzlich, überaus jäh erschreckt, daran dachte, daß er Maria zu telegraphieren hatte und sich für Sekunden in schmerzlicher Ohnmacht wand, vor jenem Hotel machte er noch einen überraschenden Versuch. Wie um eine Last von sich abzuschütteln. Wandte sich mit spitzen Worten an Paul, daß er die vielen Wochen über ihm diese Frau, der er gerade wieder einmal die Hand drückte, verschwiegen hatte, und es sei doch so, er sei damit ein anderer geworden, und alles Frühere doch zum größten Teil wenigstens aufgehoben. Aber seine Worte überstürzten sich, wurden ohne Halt und Farbe, verkrochen sich fast, als die Dame ihn freundlich ansah und durchaus nicht erstaunt oder unbefangen war, und der andere gar überhaupt die Angelegenheit nur nebensächlich behandelte und seine wirkliche Beantwortung hinausschob, da er sehr deutlich auf die Gegenwart hinwies und forderte, und schließlich beide wieder übereinstimmend das Telegramm an Maria aufbrachten in der Meinung, ihn zu beruhigen. Da gab Böhme den Versuch auf, sich weiterhin verständlich zu machen, und Paul umarmte ihn und rief: Lieber, lieber Freund. — und: Unser großes Glück ist angebrochen! So lag Böhme in bittersten Empfindungen allein und dachte daran, sich aus dem Leben zu schleichen. Wie eine warme Welle überflutete ihn der Gedanke an Paul und jene Frau und an den Zauber menschlicher Gemeinsamkeiten, der wieder an ihm vorübergerauscht war, und je mehr er in die kalten Zweifel auch wieder zurückfiel, um so höher stieg auch der ablösende Rausch eines Sehnsuchtsbildes, und er klammerte sich mehr und mehr daran, glauben zu wollen, daß jenes neue Leben, das er selbst noch vor